

Hans-Peter
Rodenberg

*Marlene
& Ernest*

Eine
Romanze

it

Marlene Dietrich konnte er die wohltuende Bewunderung einer schönen Frau und zugleich die kumpelhafte Kameradschaft eines Menschen genießen, ohne mit der Forderung nach Sex konfrontiert zu werden.

Marlene und Ernest erzählt die faszinierende Geschichte der Beziehung dieser zwei Ikonen des 20. Jahrhunderts anhand von Berichten von Zeitgenossen, Verwandten und Freunden, ganz besonders aber auf Grundlage der Briefe, die sie einander schrieben und die erst seit kurzem überhaupt zugänglich sind.

Ein Projekt wie dieses wäre ohne Mithilfe, Beistand und Unterstützung vieler nicht möglich gewesen. Für die Gelegenheit, die Briefe Marlene Dietrichs und Ernest Hemingways in der Ernest Hemingway Collection an der John. F. Kennedy

Presidential Library and Museum in Boston/USA einzusehen, danke ich insbesondere Susan Wrynn und Stephen Plotkin. Er war geduldig genug, mich zu beraten sowie unzählige Male für mich ins Archiv zu laufen und immer neues Material zu holen. Ich schulde auch besonderen Dank der John F. Kennedy Library Foundation, die mir einen großzügigen finanziellen Zuschuss zu den Aufenthaltskosten gewährte.

Gleiche Großzügigkeit wurde mir im Privaten zuteil. Meine Frau hielt mir trotz eigener, hoher Belastung im Beruf den Rücken frei, meine Kinder erduldeten einmal mehr einen geistig abwesenden, »verplanten« Vater. Freunde haben mir die Freundschaft nicht aufgekündigt, als ich mich noch rarer machte als sonst. Mein Freund Achim Böker war als

Germanist ein aufmerksamer Leser und Kritiker des Manuskripts.

Ich danke Maria Riva, die mir so großzügig erlaubte, aus den Briefen ihrer Mutter zu zitieren, und deren schonungslos ehrliche Biographie über ihre Mutter Marlene von unschätzbarem Wert war.

Ohne sie alle wäre dieses Buch nicht entstanden. Vielen Dank!

Hamburg, Hongkong, São Paulo, Ibiza

H.-P. R.

Ein Abend auf der »Île de France«

Ich habe ihn vom ersten Augenblick an geliebt.

Ich habe nicht aufgehört, ihn zu lieben.

Es war eine platonische Liebe.⁵

Mit der ganzen Kraft seiner 52 000 PS durchpflügte der französische Luxusliner »Île de France« die lange Dünung des Atlantischen Ozeans. Das Schiff der französischen Reederei CGT war am 29. März von seinem Heimathafen Le Havre in Richtung New York in See gestochen. Es war Abend und die Passagiere hatten sich im Speisesaal der ersten Klasse zum Abenddiner versammelt, als sich plötzlich eine der Art-déco-Türen öffnete und eine zierliche blonde

Dame die beigefarbene Marmortreppe hinunter in den Saal schritt. Ihre gesamte Haltung drückte Disziplin aus, und man sah ihr an, dass sie die Aufmerksamkeit genoss, die sie erregte.

Es gab niemanden im Saal, der das Gesicht mit den hohen Wangenknochen und den herzförmig geschminkten Lippen nicht sofort erkannt hätte, und als sie auf einen der Tische zusteuerte, erhoben sich die anwesenden Herren erfreut von ihren Stühlen. Beim Hinsetzen bemerkte sie jedoch, dass sie die Dreizehnte sein würde, und zögerte abergläubisch. Da trat ein gutaussehender Mann mittleren Alters vor, der in der Nähe gestanden und den Vorgang beobachtet hatte. Er trug einen dicken Schnäuzer und über seine Stirn zog sich eine große Narbe. In dem